

Ein Freinet-Atelier mit Computern

Il faut bâtir avec la vie et dans la vie!...

Célestin Freinet ¹⁾

Gérard Gretsch SCRIPT / MENFP

Ende 1994 sind in Frankreich zwei Bände einer Neuauflage der "Oeuvres Pédagogiques" von Célestin Freinet (1896-1966) erschienen.

Der folgende Artikel will einige der pädagogischen Grundkonzeptionen Freinets in den aktuellen Bezug der Arbeit mit Computern in der Grundschule stellen. Den Hintergrund für meine Betrachtungen liefern dabei Erfahrungen, die während der vergangenen Jahre im Schreibatelier und mit dem mündlichen Textverarbeitungsprogramm TEO (Text Editor Oral) in luxemburgischen Grundschulklassen gemacht wurden. ²⁾

Eine Pädagogik der Arbeit

Freinets Pädagogik ist eine Pädagogik der Arbeit. In dem 1941 verfaßten Werk "L'Éducation du Travail" wird Freinet nicht müde, den Begriff "Arbeit" zu deklinieren: "(...) je placerai effectivement le travail à la base de toute notre éducation." ³⁾

1) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, p. 84, Éditions du Seuil

2) Folgende Berichte liegen zu diesen Arbeiten vor:

Gérard Gretsch, 1992, Computer im Schreibatelier, Courrier de l'Éducation Nationale, MEN, SIRP

Video: Computer im Schreibatelier (2. Schuljahr)

Gérard Gretsch et al., 1995, TEO - Développement et Evaluation d'un traitement de texte oral, Courrier de l'Éducation Nationale, MEN, SCRIPT

Video: TEO (2. und 3. Schuljahr)

Video: TEO (5. Schuljahr)

Audio-CD: Aufnahmen aus dem Projekt TEO

3) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, p. 143, Éditions du Seuil

Freinet definiert Arbeit als freiwilligen, physischen und/oder intellektuellen Akt, der einem natürlichen Bedürfnis des Menschen entspringt: "Il y a travail toutes les fois que l'activité - physique ou intellectuelle - que ce travail suppose répond à un besoin naturel de l'individu et procure de ce fait une satisfaction qui est par elle-même une raison d'être. Dans le cas contraire, il n'y a pas travail mais besogne, tâche qu'on accomplit seulement parce qu'on vous y oblige - et la chose n'est pas du tout comparable." ⁴⁾

Wenn das Kind in der Gemeinschaft Verantwortung für seine eigene Arbeit übernehmen kann und darf, wird es keine Mühen und keine Anstrengungen scheuen. "Intéressons l'enfant à une activité qui réponde à une de ses tendances suffisamment puissantes: accrochons-le à un travail *social* qui l'accapare, ou à une activité scolaire où il puisse vraiment engager tout son être, que ce soit un dessin, une enquête, un classement ou une réalisation technique. Il en sera transformé." ⁵⁾ Der Begriff "travail social" beinhaltet meiner Meinung nach, daß die Arbeit auf das Interesse und auf die Wertschätzung anderer Menschen stößt.

Erst die Selbstverwirklichung im Arbeitsprozeß verschafft dauerhaftes Glück und große Zufriedenheit. Mit dieser Idee steht Freinet nicht alleine da: "Der Mensch sieht in seiner Arbeit die Rettung, und deshalb muß er beständig seiner Arbeit nachgehen, um glücklich zu sein. Nur der Glaube an den Erfolg seiner Arbeit kann das Glück bringen." ⁶⁾, so der von Stalinisten um die Frucht seiner Arbeit gebrachte russische Dichter Daniil Charms. Primo Levi schreibt: "(...) der Begriff "Freiheit" hat bekanntlich viele Bedeutungen, aber diejenige Form von Freiheit, die vermutlich für alle am leichtesten zu-

4) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 252

5) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 393

6) Daniil Charms, 1992, Die Kunst ist ein Schrank - Aus den Notizbüchern 1924-1940, S. 208, 209, Berlin: Friedenaer Presse

gänglich, subjektiv am befriedigendsten und der menschlichen Gemeinschaft am nützlichsten ist, die fällt mit der Kompetenz in der eigenen Arbeit zusammen, und folglich mit der Freude an deren Ausübung. (...) Ich glaub wirklich, wenn man zufrieden leben will, dann braucht man was zu tun, und zwar was nicht gar zu Einfaches; oder irgendwas, das man sich wünscht, aber nichts völlig Aussichtsloses, sondern etwas, wo man wirklich hoffen kann, es auch zu bekommen.”⁷⁾ Ludwig Wittgenstein präzisiert: “Der schlechte Mensch braucht die Empfindung eines Drucks, nur der gute kann auch frei von jedem Druck leben. (...) Damit will ich nicht sagen daß der Druck unter dem ich mich befinden muß immer ein furchtbarer/qualvoller/ sein muß. Es kann der Druck der Arbeit sein (der zugleich süß ist).”⁸⁾

Die vom Kind geleistete Arbeit bildet in der Pädagogik Freinets den Grundstock jeglicher pädagogischen Absichten und Maßnahmen: “(...) il faut d’abord voir ce qui est et construire sur le solide et le réel.”⁹⁾

In der Schulgemeinschaft soll also der Schüler, als eigenständige Persönlichkeit, mit seinen bereits bestehenden und ausgeprägten Fähigkeiten, Ansichten und Überzeugungen, zu jedem Zeitpunkt im Zentrum der pädagogischen Bemühungen stehen. Diese Einstellung bedingt eine Abkehr von abstrakten Lerninhalten, welche an fremden Orten für unbekannte Lerner nach Verordnung festgelegt werden. “Nous devons - et vous autres éducateurs plus particulièrement - retrouver la réalité des choses, cachée, déformée sous l’illusion des mots, des conceptions et des systèmes. (...) Nous n’avons plus le droit, ni la possibilité, de poursuivre aujourd’hui un illusoire encyclopédisme.”¹⁰⁾

Kinder müssen eigene Erfahrungen machen können. Sie müssen sich in ihrer Arbeit tastend den Erfahrungsgegenständen nähern dürfen: “*Il faut tout passer par l’expérience de la vie.* Mais cette expérience ne peut se poursuivre par des mots, seraient-ils même agencés par le génie subtil d’un Montaigne,

mais *par l’action.* Cette action qui est l’essence de notre être, le mobile de notre destinée, c’est ce que nous appelons *le travail.*”¹¹⁾ Freinet begründet damit sein Konzept des *tâtonnement expérimental*: “Seule l’expérience personnelle compte (...). (...) Il faut donc laisser l’enfant faire ses expériences, tâtonner longuement, parce que c’est ainsi que se forment vraiment son intelligence et sa raison. Il faut le laisser chercher obstinément les compartiments qui lui seront favorables, et même s’embarquer dans le train qui le mène vers une fausse direction.”¹²⁾ Freinet geht sehr weit: “Cette préoccupation suppose la nécessité de placer l’enfant dans le milieu vivant du travail, où il confrontera sans cesse sa propre activité à l’activité efficiente des paysans, des ouvriers, des machines.”¹³⁾

Selbstverständlich finden dieses Tasten und dieses Erkunden nicht im luftleeren Raum statt. Lehrer müssen die Verantwortung für den Rahmen dieses Experimentierens übernehmen: “(...) il ne suffit pas de dire empirique l’expérience tâtonnée. Il y faut des recours-barrières qui:

- rendent l’expérience tâtonnée possible;
- en précipitent le processus;
- en systématisent, en comparent, en jugent les conclusions.

(...) Au lieu de laisser l’enfant tâtonner sans aide ni directive, au gré de coïncidences plus ou moins fortuites et d’observations empiriques, empiriquement interprétées, nous mettons à sa disposition les expériences que nous estimons essentielles et concluantes; nous faisons l’économie des tentatives notoirement erronées et infructueuses. Nous ne supprimons point l’expérience tâtonnée: nous l’aidons, nous la facilitons, nous en précipitons les conclusions.”¹⁴⁾

Freinets Theorie des Wissenserwerbs siedelt sich in nächster Nähe der heute so einflußreichen konstruktivistischen Lerntheorien an. Zum Vergleich: “Wissen kann nur dann gelernt werden, wenn es vom Lernenden konstruiert worden ist. Es gibt keine Lernprozesse, die über das subjektive Konstruieren von Bedeutung und das Assimilieren dieser Bedeutung mit bereits vorhandenen Erfahrungen hinausgehen.

7) Primo Levi, 1992, Der Ringschlüssel, S. 161, 162, München: Hanser

8) Ludwig Wittgenstein, 1994, Wiener Ausgabe - Band 2: Philosophische Betrachtungen - Philosophische Bemerkungen, S. 93, Wien: Springer Verlag

9) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, p. 143, Éditions du Seuil

10) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 91, 582

11) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 236

12) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 430

13) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 502

14) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 512, 568

Lerner konstruieren persönliche Bedeutungen, die auf ihren Lebenserfahrungen basieren. (...) Lernen ist ein vom Lerner eigenständig gesteuerter Konstruktionsprozeß, der auf dem individuellen Lernerwissen aufbaut und daher zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Es ist eingebettet in soziale Kontexte, die Interaktion mit anderen ist von großer Bedeutung. Es ist ein Produkt der Selbstorganisation des Lernenden und kann nur in Eigenverantwortung durchgeführt werden. Lernen kann von außen nur marginal beeinflußt werden. (...) es müssen die Hilfen, die insbesondere die neueren Technologien bieten, konsequenter genutzt werden.“¹⁵⁾ Die Pädagogik Freinets scheint einzelne Vertreter des konstruktivistischen Ansatzes zumindest teilweise beeinflußt zu haben.

Nur die in Eigenverantwortung übernommene Arbeit kann die Schüler aus der Lethargie des Schultrots befreien: “Je n’ignore pas que la question préoccupe les pédagogues qui se sont rendu compte qu’à vouloir seulement forcer la mémoire comme un vase qu’on remplit suscite une fatigue qui n’est que la réaction de défense de l’organisme malmené, et que cette fatigue disparaît lorsque l’enfant s’intéresse à ce qui se présente à lui sous une forme répondant à ses besoins profonds.”¹⁶⁾

Das autonome Lernen, welches die Fähigkeit beinhaltet, das eigene Lernen verantwortlich in die Hand zu nehmen, steht also im Zentrum der pädagogischen Bemühungen Freinets.

Gleichzeitig müssen die Aktivitäten und die Arbeit im sozialen Gefüge einen Sinn ergeben, eine bestimmte Funktion erfüllen. Wie bei dem russischen Psychologen L.S. Wygotsky, so stellen auch in der Pädagogik Freinets Sinn und Bedeutung zentrale Einheiten der Lerntheorie dar. Lernaktivitäten und die sie begleitende und leitende Sprache müssen sinnerfüllt sein, das heißt, sie müssen für die Kinder in ihrer Situation bedeutsam sein: “On a, pour toutes les disciplines, substitué la loi, la règle, l’explication à l’expérience. L’échec a été total. Seule la mémoire des mots et le puissant pouvoir d’imitation des enfants ont pu faire illusion. (...)

C’est le sens qu’il faut retrouver et imprimer dans le comportement des individus.”¹⁷⁾

Erst das Eingebettetsein im sinnstiftenden sozialen Rahmen verhindert, daß die Kinder von einer Aktivität zur anderen überwechseln oder sich gelangweilt auf ihre persönliche Freiheit berufend in eine Ecke zurückziehen.

Die Dynamik der Arbeit verpflichtet zu einem Resultat, so vorläufig es auch sein mag. Für Freinet sind persönliche Freiheit und Möglichkeit der freien Wahl keine Werte an sich. Sie ergeben für ihn nur Sinn im Rahmen der sozialen Wirklichkeit, welche jede unserer Entscheidungen motiviert und uns in die Verantwortung zwingt: “(...) la liberté n’est nullement une entité qui puisse exister ainsi en dehors de la vie et du travail (...). (...) Ce qui nous pèse, (...) c’est qu’on (...) nous astreigne à une vie et à des besoins qui sont la négation même de nos aspirations dynamiques. Etre libre, c’est s’en aller royalement sur le chemin de la vie, même si ce chemin est rigoureusement délimité, encadré par de multiples obligations, rendu pénible et laborieux par les obstacles à surmonter. (...) lorsque vous parvenez à toucher vos élèves par un travail qui les passionne, un ordre naturel s’instaure immédiatement dans votre classe. Il vous suffit de veiller à ce que chacun puisse tenir son rôle sans gêner ni son voisin ni l’ensemble du groupe de travail.”¹⁸⁾

Bei Freinet definiert gerade die Arbeit den sinnvollen und authentischen Kontext, in dem wir lernen. Die in diesem Feld ablaufenden Lernprozesse werden von uns verinnerlicht und in unserem Bewußtsein verankert. Sprache und Handlungen bleiben umso besser im Gedächtnis haften, da die ganze Persönlichkeit des menschlichen Wesens in den Lernvorgang eingebunden wird: “(...) la mémoire (...) est mystérieusement mêlée à tout notre être (...); (...) les choses dont on garde le mieux le souvenir, ce sont celles qui ont servi à un travail intéressant et vital; elles sont incorporées à l’organisme par ce travail qui en est le moteur ... (...) Il n’y a de vraie mémoire qu’en fonction du travail, et le travail reste encore le moyen le plus efficace pour donner à la mémoire toute la précision et l’ampleur dont elle est susceptible.”¹⁹⁾

15) Dieter Wolff, 1994, Der Konstruktivismus: Ein neues Paradigma in der Fremdsprachendidaktik?, in Die Neuen Sprachen 93: 5 (1994), S. 414, 415, 416

16) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, p. 111, Éditions du Seuil

17) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 430

18) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 260, 266

19) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 238

Wissen wird nicht um seiner selbst willen angehäuft, sondern muß sich jeden Tag neu bewähren und auf seine Tauglichkeit hin geprüft werden. Da die Gesellschaft und ihre Anforderungen einem ständigen Wandel unterworfen sind, müssen wir lernen, uns diesen Herausforderungen zu stellen. Wir müssen begreifen, daß Lernprozesse nie abgeschlossen sind: "Comment organiserons-nous cette connaissance? Nous avons vu qu'elle ne porte pas de vertu en elle-même, mais qu'elle est désirable et souhaitable seulement par l'usage judicieux et vivant qu'on peut en faire. Il faudra donc veiller, moins à la présentation et à l'accumulation de ces connaissances, qu'au processus de leur assimilation et de leur intégration."²⁰⁾

Das heute so viel beschworene Lernen im und durch das Spiel (spielerisches Lernen, aspects ludiques) stößt bei Freinet auf wenig Gegenliebe: "Non, l'animateur de la vie dès le plus jeune âge, le meilleur ferment de satisfaction saine et dynamique dans le cadre normal de la famille et de la communauté, ce n'est pas le jeu, c'est le *travail!*"²¹⁾ Für Freinet bilden Arbeit und Spiel eine Einheit: "(...) pour nous jeu et travail se confondent, le jeu n'étant qu'une forme de travail mieux adaptée que le travail arbitraire des adultes aux nécessités fonctionnelles des enfants, et se déroulant dans un milieu et à un rythme vraiment à leur mesure. (...) Nous réservons le beau nom de travail à toute activité qui a pour but de satisfaire des besoins fonctionnels de l'individu et qui est, à ce titre, recherchée naturellement par l'enfant qui a franchi l'étape d'aménagement et qui se préoccupe alors de dominer le milieu pour accroître son potentiel de puissance."²²⁾

Geradezu prophetisch skizziert er ein Dilemma der heutigen Erziehungspraxis: "Ce que je reproche à certains éducateurs modernes, c'est d'avoir généralisé trop tôt les vertus d'un excitant commode, agréablement, apparemment efficace, et de n'avoir plus juré, plus pensé, plus construit que par le jeu, attribuant ainsi, à un procédé accessoire, les vertus majeures des activités fonctionnelles. (...) les pédagogues (...) ont donné à l'accessoire le pas sur l'essentiel, et ils se plaignent maintenant, et ils s'étonnent de ne plus trouver chez leurs élèves ni expression vigoureuse et personnelle, ni exaltation

féconde de toutes les virtualités que l'enfance porte en elle, ni aucun de ces sentiments pourtant naturels qui unissent les individus au sein d'une communauté de travail. Les éducateurs ont pris pour pensées vitales des paroles qui sont des tromperies; ils ont sous-estimé les gestes constructifs sur lesquels ils ont voulu plaquer d'autres gestes incompris ... Échec partout! ... Alors ils ont essayé de l'enivrement du jeu, de l'abêtissement du haschisch. (...) Or, faites-vous travailler vos enfants? Ce qui veut dire: les occupez-vous à des besognes créatrices de puissance et de vie qui répondent à leurs aspirations personnelles et aux besoins de la société dont ils sont membres? (...) l'école a su, en plus, inventer les jeux perfectionnés, qui n'apprennent peut-être rien aux enfants - on s'en rend bien compte - mais qui du moins les occupent, les passionnent (mais que vaut cette passion?) et réservent à la classe paix et tranquillité. (...) ce ne sont là que procédés mineurs, d'une efficacité tout apparente d'ailleurs - et essentiellement provisoire -, qui ne résolvent ni le problème de la formation ni celui de la vie."²³⁾

Natürlich negiert Freinet nicht die Wichtigkeit des Spiels in der Entwicklung des Kindes. Dennoch stellt der starke Willen der Heranwachsenden, an der Arbeit der älteren Familienmitglieder teilzunehmen, die Antriebsfeder des Lernprozesses dar. Freinet beharrt auf seiner Sichtweise: "(...) *l'enfant joue lorsque le travail n'a pas suffi à épuiser toute son activité.* (...) la passion pour le jeu est en raison directe de l'oppression du travail, en raison inverse de l'intérêt fonctionnel du travail."²⁴⁾ Er hebt weiter hervor, daß die eigentlichen, menschenpezifischen Spiele oft mit großer Ernsthaftigkeit betrieben werden: "Les jeux des enfants, les jeux ancestraux du moins, ceux qui sont spécifiques à notre espèce comme l'est le jeu du chat avec la feuille mouvante figurant la souris, ces jeux sont bien souvent graves, sérieux, parfois nostalgiques; ils ne s'accompagnent pas toujours de grands éclats de rire, mais plus souvent d'émotions violentes, de souffrances, de coups même, de tension extrême pour remporter la victoire."²⁵⁾

Jeder Erzieher steht somit vor einer grundsätzlichen Entscheidung, welche die Organisation des Erziehungs- und des Lernprozesses nachhaltig beeinflusst.

20) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 275

21) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 146

22) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 521

23) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 234, 265, 266, 523, 524

24) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 151, 219

25) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 157

sen wird: "(...) selon que vous considérez ces deux éléments, *travail* et *jeux*, vous vous comporterez différemment dans vos réactions avec les enfants, ainsi d'ailleurs que dans la réalisation de vos livres de classes, de votre matériel d'enseignement, de vos méthodes d'éducation."²⁶⁾

Freinets Standpunkt ist und bleibt klar: "Vous aurez à organiser un milieu d'activité, de travail, de vie, dans lequel l'enfant se trouvera comme automatiquement encadré, entraîné, animé, enthousiasmé."²⁷⁾

Werkstatt und Werkzeug

Untrennbar mit dem Konzept "Arbeit" sind in der Pädagogik Freinets die Begriffe "Atelier" oder "Werkstatt" und "Werkzeug" verbunden. Freinet schreibt: "Notre école moderne sera un atelier de travail, intégré à la vie du milieu."²⁸⁾ Er betont ausdrücklich die Funktion der Werkzeuge: "(...) la connaissance n'est qu'accessoire. Ce qui compte surtout, c'est la solide construction des individus, et cette construction se poursuit non par l'imagination et le rêve seuls, ou par l'acquisition formelle, mais par le travail servi par des outils adaptés, au service de la personnalité, élément de la communauté sociale. (...) dans le processus de formation, nous intervertissons l'ordre des fonctions: le travail et les outils passent au premier plan de la construction (...). La connaissance plus ou moins abstraite des choses, le développement formel de l'intelligence et des fonctions accessoires: imagination, mémoire, raisonnement, ne seront plus cultivés pour eux-mêmes, mais en fonction seulement du travail et de la construction efficace. (...) Que ce soit l'outil qui ait fait la civilisation, cela nous paraît incontestable. Et il nous paraît normal de marquer les étapes du progrès non par l'évolution d'une quelconque pensée abstraite, par la magie d'une idée, mais par la lente et expérimentale perfection des outils (...)." ²⁹⁾ Freinets marxistische Grundeinstellung wird hier sehr deutlich.

Etwas zögerlich schließt Freinet ebenfalls die Sprache und die Schrift in die Kategorie der Werkzeuge ein. Doch immer wieder polemisiert er gegen ein Wissen, welches lediglich aus leeren Worthülsen besteht: "Il n'y a qu'un moyen d'accéder à la vraie science, qui est puissance: c'est de partir humblement de la base, de l'expérience tâtonnée empirique, puis de l'expérience tâtonnée méthodique et scientifique, et d'accéder à la préhension graduelle et intime des outils et du langage qui est le plus merveilleux des outils, par un processus accéléré qui permet à chaque individu d'édifier sa propre personnalité avec un maximum de dignité et de puissance."³⁰⁾ In diesem letzten Satz nähert sich Freinet für einmal der Position Wygotskis, der in der Sprache das wichtigste Werkzeug für die Entwicklung typisch menschlicher Fähigkeiten und Kompetenzen sieht. An anderer Stelle geht Freinet näher auf die Sprache ein: "Mais il est un autre genre d'outils, plus subtils certes et plus immatériels, dont nous ne saurions négliger l'exaltant emploi. Ce sont ceux qui permettent à l'enfant d'entrer en contact avec ses semblables, d'extérioriser et de formuler ses besoins, de développer et d'approfondir la conscience qu'il a des relations entre les éléments et leurs manifestations, de dominer progressivement la nature par le langage qui, après les mains, est le premier et le plus éminent des outils, par le dessin, l'écriture, l'imprimerie et la lecture."³¹⁾

Der Werkstattcharakter des Unterrichts bedingt ein gemeinsames Arbeiten, Schaffen und Lernen. Hier wird in der Gruppe experimentiert, erarbeitet und dokumentiert. So wickelt sich ein sinnvoller Lernprozeß ab, in dem alle zusammen und voneinander lernen. Die soziale Dimension des Lernens ist dabei von zentraler Bedeutung. Sie ist gleichzeitig ein Garant der Disziplin, welche sich automatisch aus dieser Arbeitsorganisation ergibt. Freinet schreibt: "(...) le souci de la discipline est en raison inverse de la perfection dans l'organisation du travail, de l'intérêt dynamique et actif des élèves."³²⁾

Um allen diesen Dimensionen gerecht zu werden, hat Freinet eine bestimmte Gestaltung des Klassenraumes und seiner Umgebung vorgeschlagen. Der

26) Célestin Freinet, *ibid.*

27) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 139

28) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 2, p. 45, Éditions du Seuil

29) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 1, pp. 403, 557, Éditions du Seuil

30) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 576

31) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 2, p. 32, Éditions du Seuil

32) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 1, p. 315, Éditions du Seuil

Klassenraum soll so eingerichtet sein, daß Unterricht, Gruppenarbeit, Vorträge, Ausstellungen und Projektionen stattfinden können. Spezifische Ateliers können in angrenzenden Räumen untergebracht werden. Externe Ateliers (Garten, Obstgarten, Tierzucht) sollen im unmittelbaren Umfeld der Schule gelegen sein. Freinet selbst hat folgende Werkstätten vorgeschlagen:

- 1) Feldarbeit, Tierzucht
- 2) Schmiede, Schreinerei
- 3) Küche, Haushalt, Nähen, Weben
- 4) Baufach, Mechanik, Handel
- 5) Dokumentation, Wissen
- 6) Experimentieren
- 7) Schaffen, Ausdruck und Kommunikation im graphischen und schriftlichen Bereich
- 8) Schaffen, Ausdruck und Kommunikation im künstlerischen Bereich

Druckerei und Computer

Im Atelier 7 spielte die Druckerei solch eine wichtige Rolle im Bereich des Schriftspracherwerbs, daß sie noch heute das Reizwort darstellt, wenn von der Pädagogik Freinets die Rede ist. In dem Buch "Computer im Schreibatelier" bin ich ausführlich auf den Vergleich zwischen Computer und Schuldruckerei eingegangen.³³⁾

Ich will jetzt zeigen, daß heute Computer im Atelier 7 eine herausragende Rolle spielen können, indem sie den fundamentalen und prinzipiellen Anforderungen, welche Freinet an die Werkzeuge innerhalb eines jeden Ateliers stellt, vollends gerecht werden.

Da Computer Einzug in den Alltag unserer Gesellschaft gehalten haben, bietet sich ihr Einsatz im Sinne der Pädagogik Freinets wie selbstverständlich an: "Et pourtant, partant de ce qui est, nous devons cependant essayer de construire. Je ne peux pas me résoudre à dissocier, comme le font certains intellectuels, la culture, ou la pensée, ou le progrès moral de toute la formidable évolution matérielle et technique. L'école ne saurait être à l'abri de ce courant apparemment irrésistible qui bouleverse nos modes de vie et le rythme même de nos réactions

humaines. (...) L'école, comme tout organisme social, doit forcément s'adapter aux nécessités changeantes du milieu. (...) L'instruction, comme les voies de communication, comme le téléphone et la radio, comme les machines nouvelles qui animent nos usines, n'est qu'un moyen, un outil. Tout dépend de l'esprit qui préside à son usage, du but pour lequel il est employé."³⁴⁾

Der Einsatz der Computer im Schreibatelier, sowie in der Arbeit mit TEO im mündlichen Bereich, erfüllt alle Kriterien für ein sinnvolles Schaffen innerhalb der Pädagogik der Arbeit.

Freies Schreiben im Schreibatelier und das "storying" ("mündliches Erzählen") in der Arbeit mit TEO greifen auf die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder zurück. Der sinnvolle Rahmen der Sprachhandlungen ist somit gesteckt. Jedes Kind zeichnet verantwortlich für seine Produktionen. Autonomes Handeln vollzieht sich stetig in einem sozialen und kommunikativen Rahmen. Es wird viel über die schriftlichen und mündlichen Produkte der Kinder gesprochen: Schreibkonferenz, Hörkonferenz, Verbessern in der Gruppe, Veröffentlichung sind einige unverzichtbare Grundlagen dieses sozialen Gerüsts. Unterstützung, aber auch Kritik, können hier ihren Ausdruck finden. Sprache wird von den Kindern selbständig auf einem hohen Bewußtseinsniveau bearbeitet, verarbeitet und gleichzeitig auch bewertet.

Warum geben wir dem Lernen als soziale Aktivität einen solchen Stellenwert in unserer Arbeit mit Computern im Schreibatelier und mit TEO?

Bei Freinet heißt es: "(...) l'outil, comme la pensée d'ailleurs, ne prend toute sa valeur humaine que conçu dans son dynamisme, en fonction de l'usage personnel et social qu'on en fait."³⁵⁾ Gerade Computer, mit ihrem auf die Öffentlichkeit hin ausgerichteten Schirm, begünstigen eine Pädagogik, welche den Austausch und die Kommunikation im Lernprozeß als zentrale Faktoren einsetzt. Die Vernetzung der Computer untereinander wird weitere Möglichkeiten sozialen und kommunikativen Lernens bieten.

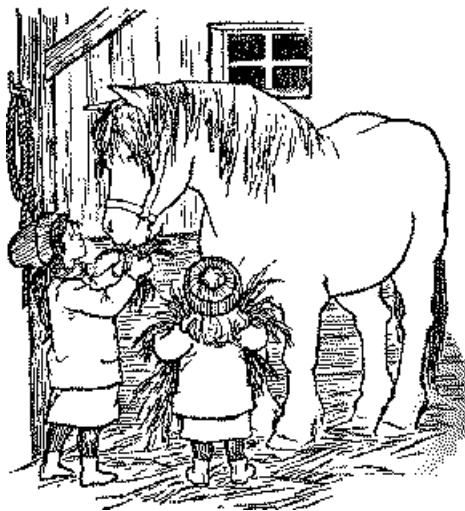
33) Gérard Gretsches, 1992, Computer im Schreibatelier, Courrier de l'Éducation Nationale, MEN, SIRP, pp. 292, 293

34) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, pp. 95, 96, 103, Éditions du Seuil

35) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 292

Dazu das Beispiel der im Internet zugänglichen "Home Page"³⁶⁾ eines achtjährigen, englischen Mädchens:

K A T E



**Hello, my name is Kate Amelia Edmondson-Noble. I am now ** 8 **.
I live in Low Bentham,
nr. Lancaster, England.**

Freinet schreibt: "L'écriture n'a de sens que si on est obligé d'y avoir recours, pour communiquer sa pensée hors de l'atteinte de notre voix, par-delà les barrières de notre école. Nous avons réalisé pratiquement cette motivation par notre technique: expression libre, polycopie ou imprimerie, illustration, réalisation d'un journal scolaire communiqué aux parents et échangé avec les journaux d'autres écoles correspondantes, échange étendu d'ailleurs jusqu'à une interconnaissance qui lui donne une portée pédagogique insoupçonnée. (...) L'essentiel est que l'enfant sente la valeur, le sens, la nécessité, la portée individuelle et sociale de l'écriture-expression."³⁷⁾

Kate stehen heutzutage technische Möglichkeiten zur Verfügung, welche die Forderungen Freinets einlösen und in hohem Maße potenzieren. Nie zuvor hat eine solche Vielfalt von Möglichkeiten des Austausches gegeben.

In Kate's Guest Book finden sich folgende Einträge: ● S. 58 u. 59

Ich glaube, daß diese Auszüge für sich sprechen und keiner weiteren Erklärung bedürfen.

36) <http://cres1.lancs.ac.uk/~esarie/kate.htm>

37) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 2, pp. 35, 37, Éditions du Seuil

●Please [sign my Guest book...](#)

●Here ●There ●Everywhere

■ Kate's NEW



Kate and Peggy's Page for Horse and Pony's ['Ponies in Need' Campaign](#)

- Would you like to read a [story](#)?
- If you look in my [file](#) I'll give you a smile.
- [My school](#)
- My dad's random scientific nonsense [generator](#) .
- [You](#)
- [Kate's Calendar](#).

- A [song](#) my dad taught me.
- [Ode to Joy](#) NEW
- [Kate's Pony Page](#)
- [Kate's Visitor Log](#)
- [Kate's Motorcycling Page](#)
- [My Mum](#)
- My Dad and his Dad [by me and by Peggy](#) NEW
- [Jeffery Farnol](#) NEW
- The Ballad of [Hobie Noble](#) NEW
- [My Dad](#)
- [Peggy and my Picture Album](#)
- Local Weather [Archives](#)
- Is it your [birthday](#)
- [Bromwyn Bunny, Peggy and me :-\)](#)
- ● [Kate's Friends and Favourite Places.](#) NEW

■ [My sister Peggy's Page](#)

■ [Before you go, PLEASE sign my Guest book.](#)



 PARENTS

Kathy's [Views](#) on Children and the Internet
....Stephen R. Savitzky's [Notes, Advice and Warnings](#)

Pages maintained by K.A. & I.Edmondson- Noble

Touch not the cat bot a glove

Every [Visitor counts](#)

Did [You?](#)

[Bye](#)



Guest Book

Hello Kate! What a lucky girl you are to have such a clever father to help you learn the Internet. I work for Motorola, a company that manufactures pagers and cellular phones. I travel frequently to many places, and have visited your beautiful country a few years ago. I have two grown-up daughters of my own and I miss the years they were your age. I am very impressed with the wonderful job you have done on your home page. You are quite creative and intelligent and sound like a lot of fun to be with! My computer is a Macintosh which I love very much. The home page URL is that of my company. Go there if you want to find out more about the pagers Motorola makes. They are quite clever. Soon you will carry a pager that will let you get information from all over the world - even help you order things from the store! Nice to meet you. Write back if you like. Nikki

Nikki Hoffman (cssc06@email.mot.com)

([Motorola PPG WWW Home Page](#))

Coral Springs, Florida, USA.

I would like more Pictures on Kate's Pages

- Fri Jun 23 00:50:43 B ST 1995

My nickname is DaveyD. I am a technician with IBM here in Rochester. I have two boys 10 and 7 yrs old. You can write me if you like. My oldest son likes to play hockey and my youngest likes to play nintendo. My wife and I like to ride our Harley Davidson Motorcycles.

David L DeCoster (ddecoster@vnet.ibm.com)

Rochester, Minnesota, USA.

I would like more Motorcycles on Kate's Pages

- Fri Jun 23 15:52:27 B ST 1995

Hello Kate, My name is Pam Osthus. I am an elementary school teacher. Our school year begins in the middle of August and we finish by the end of May. This past year I taught first grade. This coming year I will keep my students from last year, and I will teach second grade. My students are all six or seven years old. If you can please write back and tell me more about your school so that I can tell my students about you when we start back to school. I'm looking forward to hearing from you. Pam Osthus

Pam (_posthus@esu3.esu3.k12.ne.us)

Kate: I tried to send e-mail to you about the class I teach. I used I.Edmonson@lancaster.ac.uk but it could not get through.

(NB. should be I.Edmondson@lancaster.ac.uk)

I am new to this but am trying to prepare myself for my students in September. If you find time, could you please e-mail me your correct address and perhaps my Grade 3 students can contact you in the fall.

Thanks! Mr. Dale Hubert

Dale Hubert (dalehube@village.ca)

London, Ontario, Canada.

I would like more Pictures on Kate's Pages

- Sun Jun 18 12:07:34 B ST 1995

Hi Kate!

Cassie MaloneyHuss (keith@ssnet.com (my dad))

Wilmington, DE USA - Sun Jun 18 01:51:42 B ST 1995

I enjoyed wandering through your home page. You must be very clever to do all that. I know that I never could.

(Pester your Mum or Dad for help!)- Kate.

Donna Murray (donmur@atcon.com)

Liverpool, N.S. , Canada.

I would like more Pictures on Kate's Pages

- Sun Jun 18 01:17:22 B ST 1995

Hi Kate! You have a great home page. When my niece comes to visit in a few weeks I will have her say hello too. She is ten years old and lives in Toronto.

Marianne Moershel (moershel@telos.ca) br> Madoc, Ontario, Canada.

I would like more Pictures on Kate's Pages

- Sat Jun 17 17:46:41 B ST 1995

My name is Tressa Pinkleton. I am 10 years old and I'll be in 5th grade in September. My sister is 7 and will be 8 tomorrow. I was born on Dec. 24, 1984. I like to read, write, hang-out with my friends and travel. I have pen-pal across the U. S. A and if you want to be pen-pals, that would be great! I'm also a whiz at the computer (no joke!). My address is: 2936 Landover Street Alexandria, Virginia 22305 Yours Truly, Tressa Pinkleton P.S. Write Back Soon! P.P.S. You Draw Good!
Tressa N. Pinkleton (moms@usa.pipeline.com)

Alexandria, Virginia, United States of America.
I would like more Art on Kate's Pages
- Sat Jun 24 16:47:14 BST 1995

I am 7 years old. I am going to the third grade. I like gymnastics. My birthday is July 23. I tried to write you a letter but it said the address was wrong, you might want to tell your dad to check it ok? have a good day :-)
Samantha Verreen

Wilmington, N.C, USA.
I would like more Pictures on Kate's Pages
- Mon Jun 26 04:00:06 BST 1995

I am very impressed with your page, Kate. I teach sixth grade here in Missouri, I am trying to get ideas for my kids to develop their own homepage and yours is the best I've seen. Keep up the good work! Greg
Greg Newport (gnewport1@aol.com)
([we are working on it](#))
Lee's Summit, Missouri, USA.
I would like more Pictures on Kate's Pages
- Mon Jun 26 02:56:06 BST 1995

Hi Kate ! I'm a Kindergarten teacher in a year-round school in Chico, California. Right now, on June 25th, it is over 105°F, much hotter than England. I have two daughters, 1 husband, and three cats. I loved your stories, and will come back and read them again when I'm through with my report cards for this term. My family has been in England twice, and we loved it, especially York. We have good friends in Glossop. My oldest daughter is an exchange student in Belgium this year, and will be home soon. My other daughter will be in her last year at high school. Keep up the great writing ! * key
Judi Starkey (star1030.aol)

Chico, California, USA.
I would like more Pictures on Kate's Pages
- Sun Jun 25 23:47:04 BST 1995

I'm a 23 years old student on the university of Amsterdam. I found Rachel's Page while surfing on the web to find a Bon Jon songtext. Her 'favorite sites' linked me to your page.
I like it very much.
De groetjes (= 'bye' in Dutch),
Erwin de Winter
Erwin de Winter (edwinter@fwi.uva.nl)
([none \(yet\)](#))
Amsterdam, Holland.
I would like more Stories on Kate's Pages
- Sun Jun 25 23:05:56 BST 1995

Unter "Please write" findet sich die Möglichkeit, Kate Mitteilungen und Dokumente zuzustellen.

Mail <http://cres1.lancs.ac.uk/~esarie/guest.htm#form>

From: "Gérard Gretsch" <gretsch@men.lu>

To: I.Edmondson@lancaster.ac.uk

Subject: <http://cres1.lancs.ac.uk/~esarie/guest.htm#form>

Include Document Text Attach: No Attachment ▼

Send mail

Kate bietet noch andere Möglichkeiten an, mit ihr über ihre Produkte zu sprechen.

Please try my ^{NEW} Visitors Book Form

Your Name.....

E-Mail.....

Home Page URL.....

City.....

County/State..

Country.....

Tell me about you.....

☺ I would like more...

| | |
|----------|---|
| Pictures | ↑ |
| Music | ☰ |
| Art | ↓ |

 ...on Kate's Page

Send Form To Kate... * Ooops start again !

Je m'appelle André. J'ai 10 ans. J'aime le football. J'aime aussi la neige. Je suis dans la quatrième année d'études. J'ai écrit les histoires suivantes:

- **Ivan liegt im Bett**
- **Jeff et oncle Alain jouent au football**

Zurück

Je m'appelle Anne. J'ai dix ans. J'aime faire du karaté, de la natation et de la flûte. J'ai une soeur (13) et un frère (15). J'ai écrit les histoires suivantes:

- **Das Schaukelbett**
- **La tête de football**

Freinet beruhigt uns hinsichtlich der Schwierigkeiten, welche die Lehrpersonen mit dem Einsatz verschiedener Werkzeuge (also auch der informationstechnologischen Medien) haben dürften: "Je n'ignore pas combien la plupart des éducateurs, et des éducatrices surtout, déformés par une éducation trop exclusivement intellectuelle, sont inexperts à se servir d'outils, même les plus simples. En attendant que soit corrigée cette tare regrettable, il nous restera du moins deux ressources: faire confiance à l'enfant qui hésite beaucoup moins que nous, et réussit en tâtonnant et en expérimentant là où nous voudrions expliquer et démontrer. Et aussi faire appel, de temps en temps, à un paysan, à une ménagère, à un artisan, parmi les parents d'élèves, qui viendront donner à l'école de courtes leçons pratiques. (...) nous devons compter beaucoup moins sur la parole et l'érudition de l'éducateur que sur son aptitude nouvelle à créer le milieu favorable et à faciliter l'utilisation optimum du matériel que nous mettrons à la disposition de l'enfant pour l'aider à se réaliser par le travail."³⁹⁾

Wenn die Lehrpersonen sich überwinden und sich informieren, können sie die Möglichkeiten der Werkzeuge und der technischen Hilfsmittel nutzen, um eine Pädagogik der Kommunikation und der Solidarität in die Wege zu leiten: "Il n'y aura qu'à continuer, en plaçant au centre de nos préoccupations *cette nécessité de relations et d'initiation aux techniques qui le permettent.*"⁴⁰⁾

Eine solche Pädagogik erlaubt jedem Kind, seine eigene Rolle im Lernprozeß zu finden und weiter zu entwickeln. Freinet schreibt: "(...) il faudra veiller plus à l'intérêt de l'enfant pour le travail, à l'activité fonctionnelle qui trouve enfin but et possibilités de réalisation, à l'exaltation permanente de la vie qu'à l'exécution plus ou moins régulière des tâches prévues. Lorsqu'un élève notamment sera occupé à une besogne qui l'accapare, il faudra tolérer certaines dérogations, en comprendre les raisons, y plier, avec une extrême souplesse, toute notre organisation scolaire. (...) Il faut d'abord perdre l'habitude de considérer que vos élèves doivent, au même moment, se livrer à la même occupation. C'est là une conception autoritaire et contre nature, qui n'était qu'un pis-

38) <http://www.restena.lu/primaire/steinsel/steinsel.html>

39) Célestin Freinet, 1994, Oeuvres Pédagogiques, Tome 1, pp. 293, 305, Éditions du Seuil

40) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 300

aller et dont vous commencez à sentir toute la faiblesse.”⁴¹⁾ Auf der Ebene der Arbeitsverteilung kommt es also hier bereits zu einer Differenzierung, welche durch die selbständigen Produktionen noch weiter getrieben wird. So offenbaren die Kinder in den freien mündlichen und schriftlichen Texten ihren jeweiligen Sprachentwicklungsstand. Daran können sich verschiedene Interventionen der Lehrperson oder anderer Teilnehmer im sprachlichen Bereich anschließen, auf die ich hier aus Platzgründen nicht näher eingehen kann.

Abschließend möchte ich Beispiele aus der Arbeit eines Jungen aus dem 2. Schuljahr geben, welche es

uns erlauben, noch einmal kurz diejenigen Prinzipien Freinets zu erläutern, welche unserer Arbeit mit Computern (Schreibatelier und TEO) zugrundeliegen:

“Nous cultiverons avant tout ce désir inné chez l’enfant de communiquer avec d’autres personnes, avec d’autres enfants surtout, de faire connaître autour de lui ses pensées, ses sentiments, ses rêves et ses espoirs. (...) C’est dans l’individu même que nous irons chercher les fondements et les lignes de notre action.”⁴²⁾

Was Christophe bewegt, was er uns mitteilen will, erfahren wir in seinem Text “Max ist tot”.

41) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 306, 313

42) Célestin Freinet, *ibid.*, pp. 300, 127

Max ist tot, Felix in der Sendung

Max ist tot, Max wurde immer Skulinschen genannt.
Ich und meine Mutter und Jini sind traurig wegen Max.
Es heißt nicht „Die zwei Katzen“, es heißt noch „Die drei Katzen“, weil Felix
jetzt dabei ist.
Und Felix findet das schön.
Felix sagt: „BOO! ist das cool in dieser Sendung oder in der Geschichte!“
„He, Felix, wir sind auf Sendung!“ ruft Riblikser.
„Oh - was ist Riblikser?“ fragt Felix.
„WIR SIND AUF SENDUNG!“
„Ach so!“ sagt Felix.
„Kamera Action!“ sagt Offtil und gibt das Signal mit der Synchronklappe.

*Riblikser ist eine Giraffe die hilft,
ihr Bruder hilft auch dabei und heißt Offtil.
Offtil hat die Klappe zu bedienen.*

„Hallo! Kinder wir sind da!“ sagen die drei Katzen.
„Die drei Katzen!“ sagen die Katzen.
„Wir kommen immer montags bis samstags“, sagen Jini & Sylvester & Felix.
„Wir haben einen neuen Mitspieler!“ sagen Jini und Sylvester. „Er heißt Felix
und Max ist tot!“
„Felix ist eine alte Katze, aber wir wollen nicht zu zweit sein! Kinder ihr sollt
nicht traurig sein!“
„Oh!“ sagen die Kinder.
„Hier zeigt Felix ein Foto, wo Max drauf ist,
schön dieses Foto, ne Kinder!“ sagen Jini und Sylvester.
„Jetzt ist die Sendung zu Ende. Tschüss bis morgen!“ sagen Jini & Sylvester &
Felix.
„Max ist tot, traurig ist es jetzt! Max war besser in der Sendung“, sagen
Riblikser & Offtil.
„Tja“ sagt Felix.
„!—?“ denkt Sylvester.
„Seid doch nicht traurig Riblikser & Offtil & Felix!“ sagt Sylvester.
„Felix ist auch so wie Max war!“ sagt Sylvester.
„!—?“ denkt Felix.
„Was sagst du? Ich bin nicht wie Max war.“
sagt Felix. „Hast du heute Ameisen gegessen Sylvester?“
„Ja!“ sagt Sylvester.
„Ach deshalb bist du heute so dumm!“ sagt Felix.
„Und du?“ sagt Sylvester.
„Nein, du bist dumm!“ sagt Felix.
„Ja da hat Felix recht! DU BIST DUMM!“ sagt Jini.
„!—?“ denkt Sylvester.
„Ich will dich fressen du blöde Jini!“ sagt Sylvester.
„E -cou!“ sagt Jini.
„LAUF WEG JINI!“ ruft Felix.
Dschung-dschung-dschung-dschung!
„HILFE FELIX! HHHIILLLLFFFEEEE FFEEELLLIIXXX!“ ruft Jini.
„Riblikser!“ sagt Felix.
„Ja?“ fragt Riblikser.
„Mach die Kamera an, das macht Spaß.“ sagt Felix.

„Ouh Yeah!“ sagt Felix.

„!—?“ denkt Riblikser. „Was ist denn da zu Ou - Yeahen?“

„Ja!“ sagt Offtil.

„Ich habe eine Idee!“ sagt Felix, „ah-haaa!“

Bumm! Knallt es!

„Aua!“ schreit Sylvester.

„Die hast du verdient!“ sagt Felix.

„Die hast du verdient?“ sagt Sylvester „Sehr witzig! Dann fresse ich dich!“

sagt Sylvester.

„E -ou!“ sagt Felix.

„Hilfe Jini!“ ruft Felix.

„Ich komme!“ sagt Jini.

„HHHIIILLFFEEEE JJJIHNNNIII!“ brüllt Felix.

„ICH KOMME SCHON!“ brüllt Jini.

„Wir müssen etwas tun, aber was?“ sagt Jini.

„ICH HAB'S!“ ruft Riblikser.

„Und?“ fragt Jini.

„Im Keller sind Tomaten“, sagt Riblikser.

„Ja und?“ sagt Jini.

„Wir schießen Sylvester die Tomaten auf die Schnauze!“ sagt Riblikser.

„Wow! Keine schlechte Idee!“ sagt Jini.

„He, Sylvester, da oben fliegt ein Vogel!“ ruft Riblikser.

„Wo denn?“ fragt Sylvester.

„Es ist kein Vogel da!“ sagt Riblikser.

„!—?“ denkt Sylvester.

„Ich glaube sie wollen mich reinlegen?“

Platsch!Bumm! Knallt es.

„He? Wer hat das Licht ausgemacht?“ fragt Sylvester.

„Eh! Ich!“ sagt Riblikser.

„Wer ich?“ fragt Sylvester.

„Riblikser!“ sagt Riblikser.

„Wo bist du?“ fragt Sylvester.

„Hier!“ sagt Riblikser.

„Wo hier?“ fragt Sylvester.

„Links!“ sagt Riblikser.

„Wo links?“ fragt Sylvester.

„Neben dir!“ sagt Riblikser.

„Jetzt bekommst du eins aufs Auge!

He - du hast mich reingelegt!“ sagt Sylvester.

„Ja, wir sind nicht mehr hier im Studio!“ sagt Riblikser.

„He - das Licht ist wieder an!“

Wartet auf mich! He! Fahrt noch nicht weg!“ ruft Sylvester.

„Komm Sylvester!“ sagt Jini.

„Was da draußen wieder für ein Wetter ist!“ meint Sylvester.

„Es ist Sauerwetter, hahaha!“ sagt Jini.

20 Minuten später.

„Endlich zu Hause!“ sagt Felix.

„Jetzt essen wir!“ sagt Sylvester.

„Mh! eine gute Pizza!“ sagt Jini.

ENDE



Christophe HUBERT
8 Jahre 2. Schuljahr
Donnerstag, den 14. April 1994

Die persönlichen Erfahrungen Christophes mit den Medien (Film, Fernsehen, Video, Audiokassetten, CD, Multimedia) erlauben es ihm, seiner Trauer über den Verlust des Lieblingskaters Max auf eine ungewöhnliche Art und Weise Ausdruck zu verleihen. Christophe arbeitet dabei seine Kenntnisse der Produktionsprozesse von Film- und Fernsehsendungen in den Ablauf der von ihm erfundenen Geschichte ein. Sein Text erhält dadurch mehrere Erzählebenen. Stilelemente, die uns aus Comic-Heften und -Filmen wohlbekannt sind, werden nahtlos in den Erzählstrang eingewoben. Typographische Besonderheiten werden verwendet, um bestimmte Textpassagen lebendiger zu gestalten. Spezialeffekte aus der Comic-Kultur (Gedankenstriche, Platsch!, Bumm!, Ausrufe- und Fragezeichen) werden von Christophe sachkundig verwendet, um die Spannung zu steigern, respektiv zu erhalten. Diese Teile gehören zum kulturellen Allgemeingut der Schüler und erlauben es Christophe sich mit der Gruppe der Gleichaltrigen zu identifizieren. Die Zusammenarbeit mit Kollegen wird dadurch intensiviert. Aus allen oben genannten Elementen entwickelt Christophe einen dichten, komplexen Text, dessen Stil durch den konsequenten Einsatz der direkten Rede geprägt wird. Eine solche dynamische Textgestaltung, wie sie unser Beispiel zeigt, ist meiner Erfahrung nach auf dieser Altersstufe außergewöhnlich.

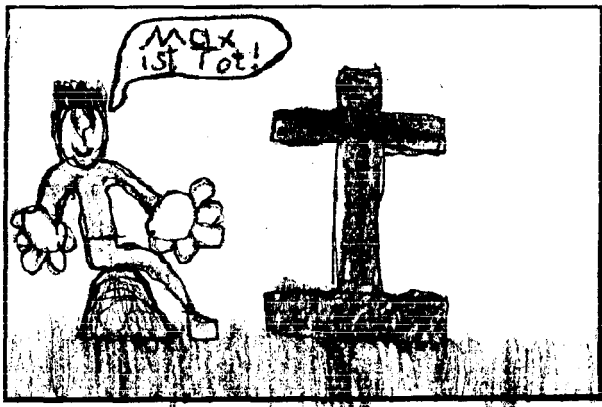
Die Einflüsse, welche wir in dieser Textproduktion ausmachen können, stammen mit Sicherheit nicht allein aus dem Geschichten-, Märchen- und Sagenschatz der Bücher, welche wir Erwachsene in unserer eigenen Kindheit gekannt haben. In Christophes Phantasie verschmelzen viele Erfahrungen und Erlebnisse aus der heutigen Medienwelt. Freinet hat deren Potential im Erziehungsprozeß schon früh hervorgehoben: “Nous en tenir, dans notre école, à la conception traditionnelle d’une primauté de l’éducation par le livre, c’est nous obstiner à monter une voiture anachronique, et à ignorer les charmes et les bienfaits des moyens plus perfectionnés de communication.”⁴³⁾

Neue Medien können und dürfen nicht ein bloßer Abklatsch des Lernens durch die Buchkultur sein. Sie müssen vielmehr andere Lernformen aktualisieren, die dem Potential neuer Technologien gerecht werden.

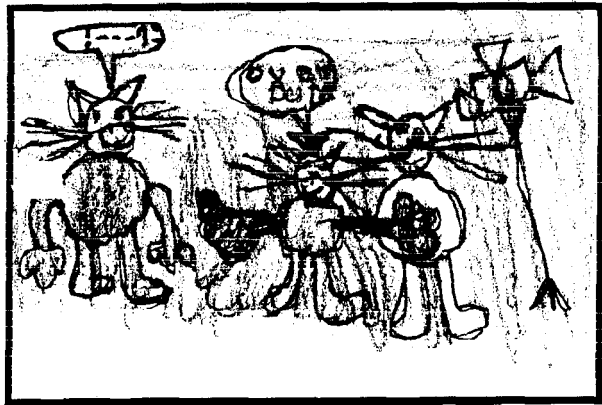
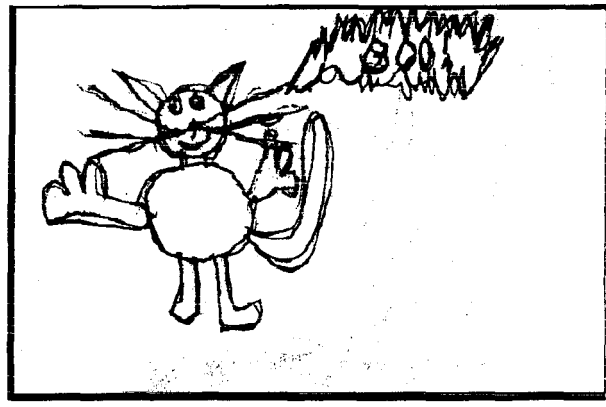
Wie um die Aussagen Freinets zu bestätigen, hat Christophe einen Comic-Strip gezeichnet, der die Umstände der oben geschriebenen Geschichte auf eine neue und andere Art und Weise darstellt.



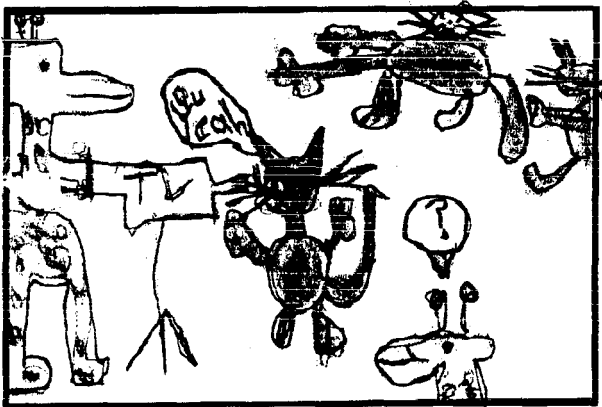
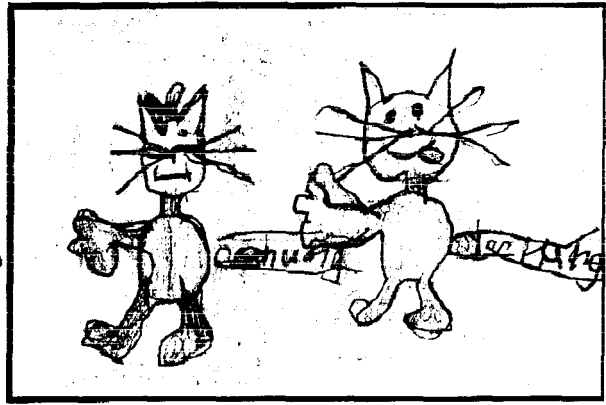
43) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 303



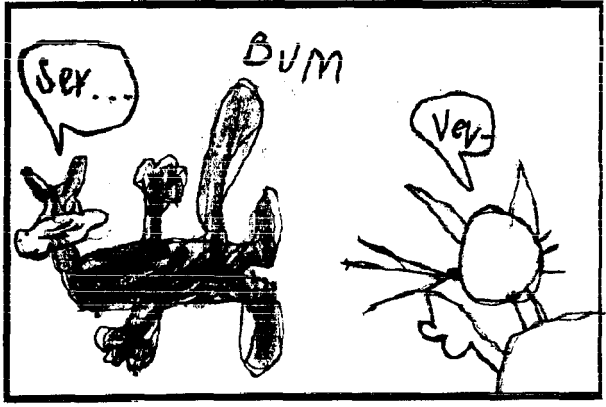
1
2



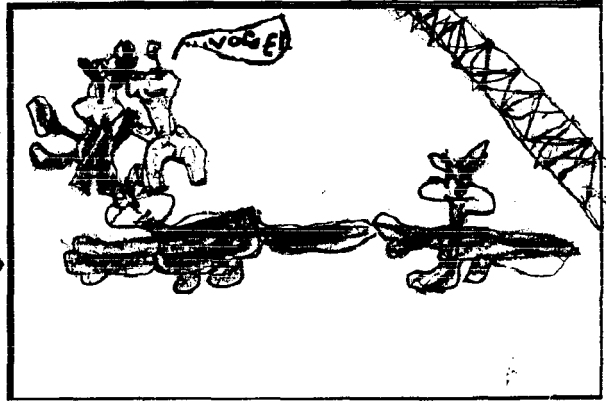
3
4

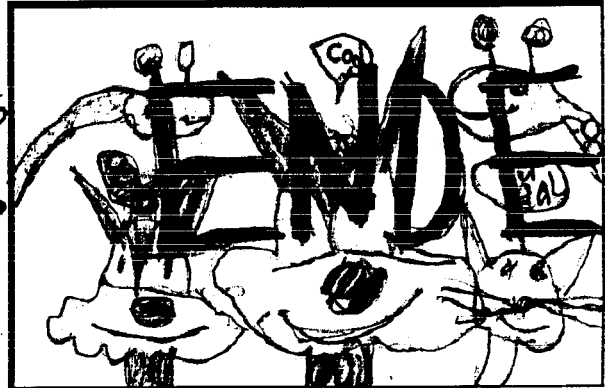
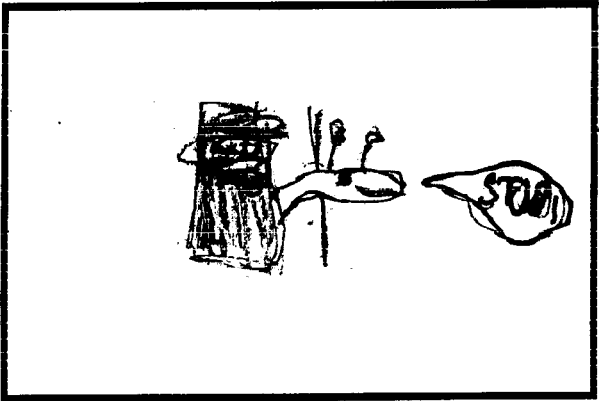
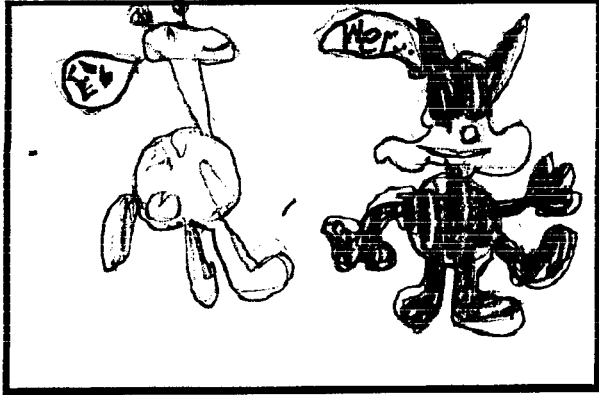
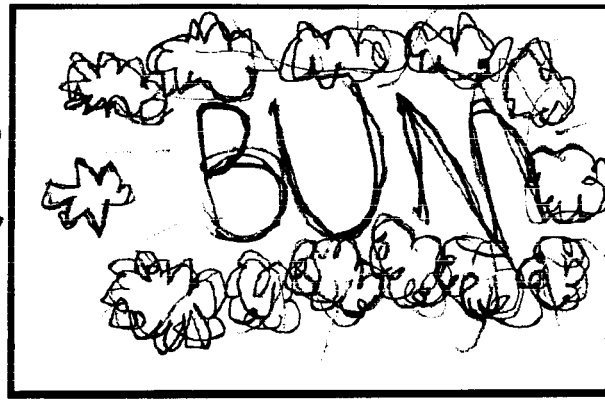
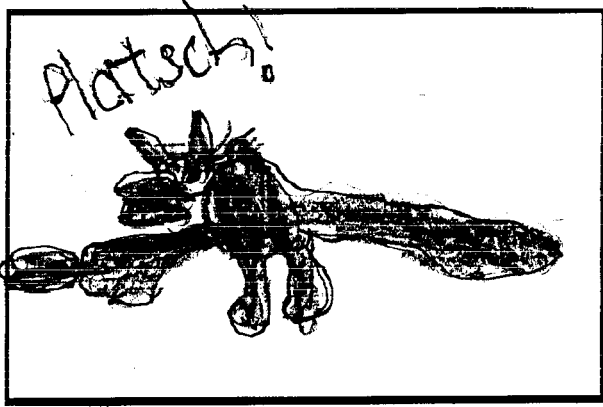


5
6



7
8





Doch damit nicht genug. Mit dem mündlichen Textverarbeitungsprogramm TEO hat Christophe in Zusammenarbeit mit anderen Kindern mehrere Geschichten aufgenommen, welche immer wieder das Ableben des Katers Max in der einen oder anderen Form aufgreifen.

- 11 F: Est-ce que Jini elle a un ami?
 12 C: Oui.
 13 F: Et comment est-ce que l'amoureux de Jini s'appelle?
 15 C: Il s'appelle Felix.
 17 F: Est-ce que Max le chat était ton meilleur chat?
 20 C: Oui.

Max le Chat

(2e trimestre, 2e année d'études)

Christophe et Ornella

- 2 C: Max il est mort.
 3 O: Pourquoi il est mort?
 4 C: La voiture
 5 C: il a Max
 6 C: crasé.
 7 O: T'as pleuré?
 8 C: Oui.
 9 O: C'est dommage!
 11 O: Comment il était le bonhomme qui l'a écrasé Max?
 12 C: Je - ne - sais pas.
 14 O: Est-ce que t'auras un nouveau chat?
 15 C: Oui, deux!
 16 O: Est-ce que t'as une photo de Max?
 17 C: Oui, trois.
 18 O: Est-ce que tu joues à la maison?
 19 C: Oui, avec Jini.
 22 O: C'est qui, Jini?
 23 C: Jini c'est la soeur de Max.
 24 X: Ah bon!

Jini

(3e trimestre, 2e année d'études)

Christophe et Béatrice

- 2 C: Jini est sous armoire.
 3 B: Pourquoi?
 4 C: Sais pas.
 5 B: Est-ce que Jini jouer?
 6 C: Non.
 7 B: Pourquoi?
 8 C: Jini c'est un fille.
 9 B: Ah bon!
 10 C: Et Max il est mort.
 13 C: Max c'est un garçon.
 16 C: Jini il dit:
 18 C: Miaou!
 20 C: Et Sylvester c'est un monsieur.
 22 C: Sylvester c'est méchant.

Video Syl & Jini & Felix

(3e trimestre, 2e année d'études)

Le chat Max et Jini

(3e trimestre, 2e année d'études)

Christophe et Frédéric

- 3 F: Christophe, est-ce que Max, le chat, il est mort?
 4 C: Oui.
 5 F: Et Jini?
 7 C: Il n'est pas mort.
 8 F: Est-ce que tu joues avec Jini?
 9 C: Oui.

Christophe et Marc

- 3 C: Sylvestre il dit:
 4 C: Miaouwww!
 5 C: Et Jini?
 6 C: Miaou!
 7 M: Et Max?
 9 C: Maouu!
 10 M: Et Felix?
 11 C: Miiiaouu!
 12 M: Qu'est-ce que manger

13 M: les chats?
 14 C: Ils manger Friskies et Felix.
 15 M: Max, il est mort.
 16 C: Oui, Max, il est mort.
 17 M: Où il est, Max?
 18 C: Max enterré.
 19 M: Qu'est-ce que mangeait Max?
 20 C: Il mangeait Friskies et Felix.
 22 M: Ah bon!
 23 C: Max, c'est un garçon.
 24 M: Et Jini?
 25 C: C'est un fille.
 26 M: Et Sylvestre?
 27 C: C'est un monsieur.
 28 M: Et Felix?
 30 C: C'est aussi un monsieur.
 31 M: Ah bon.
 32 M: Qu'est-ce que fait Max?
 33 C: Il jouer.
 34 M: Et Jini?
 35 C: Pas!
 37 M: Pourquoi?
 39 C: C'est un fille.
 40 M: Et Felix?
 41 C: Il dit: Miaou!
 42 M: Et Sylvestre?
 43 C: Il sorti.
 45 M: Est-ce que Jini
 47 M: elle a ami?
 48 C: Oui.
 49 M: Comment il s'appelle?
 50 C: J'sais pas.
 51 M: Pourquoi?

Alle oben aufgeführten Beispiele, ob mündlicher, schriftlicher oder zeichnerischer Art, ergänzen und bedingen einander. Die Einflüsse aus dem sozialen Umfeld unserer heutigen Gesellschaft sind mannigfaltig. Textgestaltung, Bildgestaltung sowie die in TEO verwendeten Ikonen geben hierüber Aufschluß. Die Sprache, welche die Kinder in diesen Beispielen verwenden, entstammt dem Sinnzusammenhang der alltäglichen Erfahrungen und ist somit für die Anwender bedeutsam. Auf dieser Basis kann sinnvolles Lernen erst beginnen, sich entwickeln und für den Lerner zu nützlichem Wissen werden.

Freinet betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit einer "analyse (...) [du] comportement dynamique [de l'enfant] en face de la société contem-

poraine." 44) Der Blick nach vorn kennzeichnet die Pädagogik Célestin Freinets: "(...) notre parti pris découle toujours et totalement, de notre conception dynamique de la vie." 45) Und weiter: "(...) nous n'avons pas la prétention (...) de fixer prématurément les formes d'une vie scolaire dont le dynamisme est la grande loi pédagogique." 46) Der Institution Schule mangelt es an Anpassungsvermögen an die dynamische Entwicklung der Gesellschaft: "L'école, fermée au sein d'un monde en mouvement dont elle redoutait le dynamisme, ne savait rien tirer pour sa propre vie, ni de la famille, ni de la société, ni des individualités autres que le maître." 47)

Wie differenziert Freinet darüberhinaus den Erziehungsprozeß sah und wie er jedem einzelnen Schüler seinen eigenen Wert beimaß, wird an folgendem Auszug deutlich: "Nous mettrons à sa disposition [= de l'élève] la plus grande richesse possible de matériaux, avec les techniques appropriées, et les outils essentiels qui les permettent. Puis, nous le laisserons choisir les matériaux, les techniques et les outils qui lui conviennent le mieux, qui, à l'usage, lui paraissent les mieux adaptés à ses possibilités physiologiques, intellectuelles, familiales et sociales. L'un avancera ainsi sa construction par le biais de la littérature, tel autre par celui des sciences, tels autres encore par celui de l'histoire, de la géographie et de l'art. (...) Que cette diversité ne vous épouvante point. Elle est tout simplement la loi de la vie; il est inconcevable que l'école ne s'en soit point encore avisée et qu'elle continue à pousser les enfants selon des méthodes uniformes, par une nourriture faussement standardisée, vers une destinée uniforme aussi, comme si tous les individus étaient appelés à jouer le même rôle. (...) cette diversité est indispensable à l'harmonie sociale et cosmique comme la diversité des voix du chœur en fonction de la perfection dans l'hymne commun." 48)

Verfolgt man heutzutage die Debatten im erziehungspolitischen Bereich, so muß man leider feststellen, daß die Berücksichtigung einer solchen Dynamik, einer solchen Wechselwirkung und einer solchen

44) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 346

45) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 506

46) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 2, p. 15, Éditions du Seuil

47) Célestin Freinet, *ibid.*, p. 62

48) Célestin Freinet, 1994, *Oeuvres Pédagogiques*, Tome 1, p. 583, Éditions du Seuil

Vielfalt nicht den pädagogischen Gepflogenheiten entspricht. Einer der Hauptgründe kann darin bestehen, daß eine dynamische und qualitative Sichtweise sich natürlich jeder Normierung entgegenstellt. Ein am individuellen Entwicklungspotential ansetzender Erziehungsprozeß, der durch neue Medien begünstigt werden kann, verlangt von der Lehrperson eine andere Einstellung und andere professionelle Fähigkeiten als bisher. So müssen zum Beispiel sprachliche Entwicklungsprozesse eingeschätzt und bewertet werden können. Maßnahmen, welche Austausch und Kommunikation fördern und somit der sozialen Dimension der Sprache gerecht werden, sollten bewußt von der Lehrperson in Gang gesetzt werden.

Die Rasananz der technologischen Entwicklung dürfte, über kurz oder lang, die Erziehungspolitiker, so-

wie alle anderen Verantwortlichen, zu einer Stellungnahme bezüglich der Ausrichtung des Lernprozesses zwingen.

Daß Freinets Gedanken im Kontext der modernen Technologien und des veränderten Lernumfeldes eine große Aktualität behalten haben, ist ein Beweis für den Reichtum und die Fruchtbarkeit seines pädagogischen Denkens.

März 1996

Ich möchte mich herzlich bei Herrn Pino Fiermonte für das aus seiner Klasse übernommene Material der Kinder bedanken.

